

Sven Stollfuß

Arno Meteling, Isabell Otto, Gabriele Schabacher (Hg.): „Previously on ...“. Zur Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer TV-Serien

2011

<https://doi.org/10.17192/ep2011.2.275>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stollfuß, Sven: Arno Meteling, Isabell Otto, Gabriele Schabacher (Hg.): „Previously on ...“. Zur Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer TV-Serien. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 28 (2011), Nr. 2, S. 258–263. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2011.2.275>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Arno Meteling, Isabell Otto, Gabriele Schabacher (Hg.): „Previously on ...“. Zur Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer TV-Serien

München: Fink 2010, 285 S, ISBN 978-3-7705-4835-4, € 37,90

In den vergangenen Jahren ist, forciert durch die Arbeiten aus der angloamerikanischen Medien- und Kulturforschung im Umfeld der Debatte um das sogenannte *American Quality Television*, ein signifikanter Perspektivwechsel auf Fernsehse-

rien auch in der deutschen Medienwissenschaft festzustellen. Fernsehserien der US-amerikanischen Unterhaltungsindustrie werden nun auch hierzulande nicht mehr nur vor dem Hintergrund kulturkritischer Analysen qualitativ abgewertet, sondern – ganz im Gegenteil – mit Blick auf ihre durchaus hochwertigen audiovisuellen Inszenierungsstrategien entsprechend behandelt. „Dies erscheint umso gerechtfertigter, als dass sich im Unterschied zu früheren Zeiten auf dem Feld des Populären im Fernsehen bemerkenswertere Innovationen und Bricolagen der Erzähltechnik auf tun, als es in der Filmproduktion diesseits der Festivals und des Arthouse-Kinos derzeit der Fall zu sein scheint.“ (Philipp Blum: *Lost in narration. Überlegungen zum aktuellen Mystery-TV am Beispiel von Lost*. In: *MEDIENwissenschaft* 3/2010, S. 304) Es gilt sich also gegenwärtig den Komplexitäten der hier erkennbaren narrativen Konzepte wie audiovisuellen ‚Designs‘ ernsthaft anzunähern, denn „[d]ie TV-Serie“, so Arno Meteling, Isabell Otto und Gabriele Schabacher im Vorwort des vorliegenden Bandes „*Previously on ...*“. *Zur Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer TV-Serien*, „gilt inzwischen [...] als ein Experimentierfeld, in dem neue ästhetische Figurationen [...] ausgelotet werden.“ (S.7)

Die aktuelle Diskussion um qualitative US-Fernsehserien lässt hierin ein breites Spektrum von Themen zu, womit sich einer fernseh- bzw. medienwissenschaftlichen Herangehensweise an Theorie und Ästhetik neue Möglichkeitsräume – oder ‚Experimentierfelder‘ – eröffnen, die es solide und in profunder Kenntnis gerade populärkultureller Referenzen zu analysieren gilt.

Die Beiträge des hier zu besprechenden Sammelbandes gehen mehrheitlich auf die vom 13. bis 14. November 2008 an der Universität zu Köln veranstaltete Konferenz des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs *Medien und kulturelle Kommunikation* zurück und nähern sich dem Gegenstand mit „Fragen nach der Ästhetik von Zeitlichkeit“ an, „eignen sich [diese] in besonderer Weise, um der Komplexität neuerer TV-Serien Rechnung zu tragen, die nicht nur bei den Zuschauern auf großes Interesse und Anerkennung stoßen.“ (S.7)

Der Band teilt sich in vier Bereiche auf („I. Konjunkturen der TV-Serie“; „II. Temporale Formatierung“; „III. Intermediales Gedächtnis“ und „IV. Komplexe Zeiten“) und bietet so eine klare und vor allem nachvollziehbare Struktur an. Eröffnet wird der erste Bereich durch den ersten Aufsatz von Gabriele Schabacher, die in ihrem Text „*Serienzeit. Zu Ökonomie und Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer US-amerikanischer TV-Serien*“ einen ausgesprochen kenntnisreichen und sehr gut recherchierten Überblick über den gegenwärtigen Diskurs, Konzepte zur Serialität, Rezeption und Distribution (hier geht sie vor allem auf die Signifikanz der Vermarktung auf DVD ein, welche gerade für die Verhandlung von Zeitlichkeit eine besondere Rolle spielt!) sowie die Bedingungen des seriellen *Storytelling* gibt. Im Anschluss gehen Irmela Schneider in „*Medien der Serienforschung*“ und Kay Kirchmann in „*Einmal über das Fernsehen hinaus und wieder zurück. Neuere Tendenzen in US-amerikanischen TV-Serien*“ auf die historischen Dimensionen

der Serie ein. So macht vor allem Schneider zum einen auf die „epistemologische Rahmung“ (S.42) zur Erforschung von Serien aufmerksam und lenkt das Augenmerk auf „die Mittel, mit welchen, und die Bedingungen, unter denen Wissen über Serien erworben wird“ (ebd.), die sie in Auseinandersetzung mit Daytime Radio Serials im Rahmen des Princeton Radio Research Projects erörtert. Dass es einen Unterschied in Bezug auf die verwendeten Medien der Untersuchung (aktuelle Radioprogramme, Aufzeichnungen oder Manuskripte) macht, ist alles andere als unerheblich und insbesondere für die gegenwärtigen Verhältnisse (Stichwort DVD) zu berücksichtigen. Zum anderen verhandelt Schneider die Zeitstrukturen televisueller Serialität mit Blick auf Williams Konzept des ‚flow‘ sowie auf Cavells Verständnis von ‚Serialität‘, die von ihr gewinnbringend in Relation zu einer sich dynamisch ausnehmenden Medien-Epistemologie diskutiert werden. Kay Kirchmann weist in seinem Text daraufhin, und dies kann nicht oft genug betont werden, dass sich so etwas wie ein ‚komplexes Qualitätsfernsehen‘ nicht erst im Zuge aktueller Formate generiert, sondern vergleichbare Verhältnisse schon für Seriентwicklungen der 1980er Jahre konstatiert wurden (vgl. hierzu auch John Thornton Caldwell: Televisualität. In: Ralf Adelman et al. [Hg.]: *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse*. Konstanz 2001, S. 165–202), bevor er sich dann analytisch intermedialen Bezügen zwischen neueren Serien (*Gilmore Girls* [2000–2007] und *House M.D.* [seit 2004]) und Filmen zuwendet, welche in den analysierten Serien nicht nur zitiert, sondern in einem eigenen Verarbeitungsprozess re-semantisiert werden.

Neben Beiträgen, die sich intelligent mit konkreten Serienphänomenen befassen – Tobias Haupts zu *Babylon 5* (1994–1998), Arno Meteling zu *Heroes* (2006–2010), Michael Cuntz zu *Dexter* (seit 2006), Gabriele Schabacher in zwei Aufsätzen zu *Lost* (2004–2010), Oliver Fahle zu *The Simpsons* (seit 1989) und Isabell Otto zu *House M.D.* –, finden sich auch Texte, die sich mit ganz grundlegenden ‚Phänomenen‘ der Seriengestaltung auseinandersetzen: so Judith Lehmann zum Vorspann, Tanja Weber und Christian Junklewitz zum Cliffhanger sowie Harun Maye zur Produktionsästhetik seriellen Erzählens.

In dieser Zusammenstellung ist der Band „*Previously on ...*“. *Zur Ästhetik der Zeitlichkeit neuerer TV-Serien* nicht nur unter rein forschungsrelevanten Prämissen für die gegenwärtige deutsche TV-Serienforschung unverzichtbar, sondern eignet sich auch vortrefflich für den Einsatz in der universitären Lehre – und zwar sowohl für einführende Pro-, wie auch für anspruchsvolle Hauptseminare.

Sven Stollfuß (Marburg)